

Die Fragen gehen nie aus

Plädoyer für ein Sachbuchangebot, das die Neugierde lohnt

Autorin: Christina Gastager-Repolust



Marktanteile, Auflagen- und Entlehnzahlen der Gattung „Sachbuch für Kinder- und Jugendliche“ steigen konstant. Einerseits reagiert der Sachbuchmarkt auf aktuelle Anlässe, wie etwa den Fund des Ötzi oder die Fußballweltmeisterschaft 2006, andererseits halten sich klassische Themen wie beispielsweise „Saurier“ konstant sowohl in Reihen- wie Einzelpublikationen.

Dieser Fülle des Angebots stehen Leerstellen und Unsicherheiten in Bezug auf eine treffende Klassifikation gegenüber. „Eine allgemeingültige Definition des Begriffs Sachbuch lässt sich bis heute der Fachliteratur nicht entnehmen. Immer wieder bleiben noch Fragen offen, bleiben Ungenauigkeiten bestehen.“¹, formuliert Herbert Ossowski 2002 erneut jenen Befund, der sich durch die Sekundärliteratur zum Thema „Sachbücher für Kinder und Jugendliche“ zieht: Einigkeit über „die Sache“ besteht nicht, Überschneidungen mit anderen Buchgattungen – Belletristik – machen eine exakte Definition unmöglich. So hat Jostein Gaarders Bestseller „Sofies Welt“

(1999) die Bestsellerlisten nicht im Bereich Sachbuch angeführt, sondern unter Belletristik firmiert. Verkehrte Welten? „Nein“, meint u. a. Gabriele Grunt, die in einem Beitrag feststellt, dass das Stühleücken in der Abgrenzung der Gattung bereits begonnen hat, „denn wie ‚Sofies Welt‘ will eine immer größer werdende Anzahl von Büchern auf mehreren Stühlen gleichzeitig sitzen – eine Entwicklung, die durchaus gut zu heißen ist, weil sie es ermöglicht, neue und anregende Zugänge zu Sachwissen und zum Buch überhaupt zu finden.“²

Mein Beitrag bezieht die aktuelle Buchproduktion über das Lernen von Kindern mit ein. Buchtitel wie Donata Elschenbroichs „Weltwissen der Siebenjährigen. Wie Kinder die Welt entdecken können“ sowie „Weltwunder. Kinder als Naturforscher“ oder Jirina Prekops „Auf Schatzsuche bei unseren Kindern. Ein Entdeckungsbuch für neugierige Eltern und Erzieher“ dokumentieren den vollzogenen Paradigmenwechsel vom Lernen durch Belehren hin zum Lernen durch Fragen. Das Kind irrt nicht mehr orientierungslos durch das „Wunderland des Wissens“³, um dort mittels gut aufgemachter Sachliteratur für „die Sache“ interessiert zu werden. Vielmehr werden Kinder als geborene Forscher begriffen. „Alle Kinder kommen mit einer unglaublichen Lernfähigkeit zur Welt: Ihre Wissbegierde und Entdeckerfreude ist kaum zu stillen, sie sprudeln über vor Gestaltungslust und Gestaltungskraft. Sie stecken voller Energie und Tatendrang und sind immer in Bewegung.“⁴ Hoffnungsvolles Potenzial auf Seiten der LeserInnen, ein Anreiz, den Sachbuchbestand nach diesen Kriterien zu sichten: Welche Bücher werden diesen Ansprüchen gerecht? Wie viel Forscherdrang befriedigt das Sachbuchangebot, wie aktuell ist der Bestand, wie attraktiv ist er präsentiert?

Vom Sachproblem zum Weltwissen

„Nachdenken statt bloße Fakten, das ist der Genuss, den gute Sachbücher bieten“, stellt Hans ten Doornkaat fest und fordert ein „Sach-

buchangebot, das die Neugierde lohnt.“⁵ Keine „Faktenhuberei“ bzw. „reine Benennungsangebote“ sollen die Neugierde der LeserInnen gefährden, die längst ihren Laienstatus aufgegeben haben. Es geht in den aktuellen Sachbuchproduktionen nicht mehr um die Belehrung, sondern um Anregungen zum Forschen und Entdecken. Dieser Trend spiegelt sich in Buchtiteln wie „Komm mit, wir entdecken den Frühling. Das Bilder-Bastel-Erlebnisbuch“, „Wir entdecken die Steinzeit“ oder „Du bist die Erde“ wieder. Hier wollen AutorInnen bzw. IllustratorInnen einerseits sachlich prägnant sein, andererseits die RezipientInnen – noch 1996 bezeichnet die Fachliteratur zum Sachbuch sie als „Nichtfachleute“ – gezielt als Gleichberechtigte ansprechen. „Komm ins Buch, dann forschen wir gemeinsam“, so das Credo dieser Publikationen. „Frag mich“ ist ein Leitmotiv der neuen Art des Lernens sowie der Entwicklung im Sachbuchbereich. Antje Damm hat mit ihrem Buch „Frag mich. 108 Fragen an Kinder, um miteinander ins Gespräch zu kommen“ (2002) Gesprächsanlässe über Alltagsphänomene für Kinder und Erwachsene geschaffen. Alltagserfahrungen sind hier in jeder einzelnen Frage und der dazu gehörenden Illustration bzw. Fotografie angedeutet, die Frage liefert einen Redeanlass, fordert das Nachfragen seitens der Kinder und das Antworten seitens der erwachsenen Bezugspersonen ein. „Die Welt ist der Inbegriff von allem, womit man Erfahrungen macht, wenn man in ihr ist. Dieses progressive Welteinwohnen beschäftigt uns lebenslang, aber in den frühen Stadien des Lebens ist es besonders abenteuerlich, verheißungsvoll, pionierhaft.“⁶

Im gleichen Maße, wie nicht mehr klar zu sein scheint, was Kinder in der Schule wirklich lernen sollen, sind auch Ansprüche an das Sachbuch in Frage gestellt. Sachlich richtig, informativ und gut lesbar, das sollen laut Sekundärliteratur Sachbücher sein. Dass Wissen jedoch nicht reiner Selbstzweck ist, sondern dem Streben nach Selbstverwirklichung und damit nach erweiterter Handlungsfähigkeit dient, mahnen die Neurobiologen und Lernexperten der Gegenwart ein: „Indem das Kind mithilfe des übernommenen Wissens seine eigenen Erfahrungen macht, stellt es nun selbst eine emotionale Beziehung her, nicht nur zwischen sich und den betreffenden Bezugspersonen, sondern auch zwischen sich und all dem, was diesen Personen wichtig erscheint und womit sie in Beziehung stehen, ihren materiellen, aber auch ihren geistigen Produkten, ihrem Wissen über andere Menschen, über Tiere und Pflanzen, über Maschinen und Geräte, über die Welt und den Kosmos.“⁷

Unwissend bleiben, heißt resignieren

„... ich weiß auch sonst fast nichts, ich kenne nicht einmal die Namen der Blumen auf der Bachwiese. Ich habe sie im Naturge-

sichtsunterricht nach Büchern und Zeichnungen gelernt, und ich habe sie vergessen wie alles, von dem ich mir keine Vorstellung machen konnte. Ich habe jahrelang mit Logarithmen gerechnet und habe keine Ahnung, wozu man sie braucht und was sie bedeuten. Es ist mir leicht gefallen, fremde Sprachen zu erlernen, aber aus Mangel an Gelegenheit lernte ich sie nie sprechen, und ihre Rechtschreibung und Grammatik habe ich vergessen. Ich weiß nicht, wann Karl VI. lebte, und ich weiß nicht genau, wo die Antillen liegen und wer dort lebt. Dabei war ich immer eine gute Schülerin.“

So lässt die österreichische Autorin Marlen Haushofer ihre Protagonistin in ihrem 1960 geschriebenen Roman „Die Wand“ (1983) über schulische Lernmethoden und gescheiterte Versuche von Weltaneignung sinnieren. Gelesenes, aber nicht Erlebtes, wird hier als unnützes, nicht abrufbares Weltwissen beschrieben, lange bevor 2006 Donata Elschenbroich, Forscherin der frühen Kindheit, einen gelungenen Lernakt mit „das brauche ich mir nicht zu merken. Das habe ich erlebt.“ skizziert. Sie will das Fragen – von Erwachsenen wie von Kindern – im Fluss halten: „Kinder zeigen auf alles. Mit ihrer Hilfe kann man in allen Lebensaltern die aus dem Alltag der Erwachsenen verschwundenen Fragen reaktivieren und sich selbst wieder anschließen an die frühe Aufmerksamkeit.“⁸

Sachbuchbestand – so erschließt sich Wissen

Das Sachbilderbuch – Experimentierbücher

Hauptinformationsträger ist hier das Bild, die Fotografie bzw. die Zeichnung, die häufig an Comics angelehnt ist. Kindliche Protagonisten führen die LeserInnen durch das Thema, sie stellen jene Fragen, die auch die BetrachterInnen bewegt. Auch Pop-Ups sind beliebte Varianten, die Neugierde anzustacheln, die Kinder suchen, klappen und biegen zu lassen. So fordert der Band „Wir entdecken die Steinzeit“ in der Reihe „Wieso? Weshalb? Warum?“ die LeserInnen zum Mittun und Selbstentdecken heraus. Kurze Sätze, kompakte Informationen und leitende Fragen wie „Wer hat das erste Werkzeug erfunden“ oder „Wer waren die ersten Jäger“ strukturieren das Wissensgebiet. Allgemein ist die Illustration der Sachbücher vielfältig: Fotos, Modellzeichnungen, Karten, Tabellen, Gemälde und Skizzen lockern den Text nicht nur auf, sondern bieten Interpretationen und unterstreichen Hauptaussagen des Textes. Das erzählerische Element inklusive Spannungs- und Handlungsbogen ist für Vor- und Volksschulkinder noch sehr stark, „die Sachinformation“ wird in eine Geschichte eingebettet, die Eigenaktivität der Zielgruppe mittels einer Geschichte rund um die Sachinformation aktiviert. Die Chemiedidaktikerin Gisela Lück verweist hier auf die

Bedeutung der Vermittlung, schließlich seien bereits Vor- und Volksschulkindern die nachhaltige Aneignung der Buchinhalte möglich, „wenn die Bücher gemeinsam betrachtet und die Texte von den Eltern oder anderen Vertrauenspersonen vorgelesen werden.“ Kritisch merkt Lück hier die mangelnden bzw. fehlerhaften Altersangaben bei Experimentierbüchern an, häufig würden Sicherheitsmaßnahmen, die sowohl im Zusammenhang mit Kindern als auch im Umgang mit Chemikalien gelten, von AutorInnen von Sachbüchern ignoriert: „Zunächst müssen die in den Experimentierbüchern dargestellten Experimente absolut ungefährlich sein, sicher gelingen.“⁹

Lexika für Kinder

Kinder nutzen das Lexikon weniger in seiner Funktion als Nachschlagewerk, schlagen nicht zielgerichtet Begriffe nach, sondern schmökern darin. „Mein erstes Lexikon A–Z“ (Mannheim, Duden 2006) will Kindern im Kindergartenalter einen verlässlichen Grundwortschatz vermitteln, jeder der rund 1000 Begriffe ist mit einem Foto, einer Zeichnung illustriert. So ist auch „Meyers großes Kinderlexikon“ (1981) im Untertitel mit „ein Buch zum Nachschlagen, Anschauen, Lesen und Vorlesen“ beschrieben. Auch hier knüpft man an die Alltagserfahrungen der Kinder an, die Kinder sollen ihre Lebenswelten und ihren Alltag wieder finden. Wortspiele und Rätsel regen an, sich über das Erfahrene/Gelernte zu freuen. Die Strategie der Informationsvermittlung setzt stets bei den Lebenswelten der Zielgruppe an, häufig ist eine extreme Nähe zum Sachbilderbuch in dieser Gattung erkennbar.

Sachbuchreihen

1961 brachte der Tessloff Verlag mit „Unsere Erde“ den ersten Band der mittlerweile zum Klassiker mutierten Reihe „Was ist was“ heraus. Heute wird mit aufgelockertem Layout, herausgehobenen Informationen und gut strukturierten Kapiteln Wissen in Wort und Bild vermittelt. Im Gegensatz zu der „Sehen – Staunen – Wissen“-Serie im Gerstenbergverlag inszeniert „Was ist was“ seine Themen weniger stark. Gerstenberg setzt hingegen auf diese vom Bild bzw. dem Foto abhängigen Inszenierungen: Die Bilder sind am Wort, die Texte begleiten sie und stellen den Zusammenhang her. Detailbilder veranschaulichen die Informationen, Landschaftsfotos und Porträts setzen wiederum die Details in einen größeren, globalen Zusammenhang. Mit „Sehen – Staunen – Wissen – die Junior-Bibliothek“ rücken Sachthemen mittels häufig formatfüllenden Fotos an die BetrachterInnen heran: Fragen strukturieren die Kapitel, das Sehen wird großzügig bedient, das Staunen erhofft. Der Wissenserwerb dieser Sachbuchserien für Erstleser ist noch nicht erforscht, wie überhaupt die Rezeption von Sachbüchern im Gegensatz zur erzählenden Literatur wenig untersucht ist.

So präsentiert sich Wissen: Die Mumie steht für Geschichte

Damit Kinder lernen können – das gilt für Jugendliche und Erwachsene ebenso – brauchen sie klare Strukturen: in den Büchern, in den Regalen, in der Beschilderung. In der Stadtbücherei Innsbruck ist beispielsweise der Sachbuchbestand wie ein großes Sachbuch angeordnet, die Wissensgebiete sind nach der ÖSÖB (siehe S. 34) systematisiert und präsentiert. Fällt die Trennung zwischen Kinder- und Jugendsachbüchern leicht, so ist die Grenze zwischen dem Sachbuch für Erwachsene bzw. für Jugendliche häufig verwischt. Allgemein ergibt sich die Alterszuordnung der Sachbücher aus der Gesamtaufmachung; die fehlende Grenze zwischen Sachbüchern für Erwachsene bzw. für Jugendliche kann im Sinne des Austausch, der entsprechenden Präsentation genutzt werden: Erwachsene nutzen die Prägnanz und Kürze von Jugendsachbüchern fürs schnelle Informieren, zum Nachschlagen. Hier können die Großen viel lernen, schließlich sind Kinder, so noch einmal Donata Elschenbroich, durchlässig für die Fragen im Alltag: „Dann baut sich Schritt für Schritt Wissen auf, mehr als durch gelegentlich veranstaltete Experimente. Das Fragen in Fluss halten, lebenslang, das Suchen ist ansteckender als das Wissen.“

Fußnoten:

- 1) Ossowski, Herbert: Sachbücher für Kinder und Jugendliche. In: Lange, Günter (Hrsg.): Taschenbuch der Kinder- und Jugendliteratur. Band 2. Baltmannsweiler: Schneider Verl. Hohengehren 2002, S. 657.
- 2) Grunt, Gabriele: Vergleiche zwischen Schnabeltieren, Stühlen und einer literarischen Gattung. In: Gerald Leitner u. Silke Rabus (Hrsg.): Kinder- und Jugendliteratur. (BVÖ-Materialien; 6). Wien: BVÖ 1999.
- 3) Gärtner, Hans: Kommt, Kinder, ins Wunderland des Wissens! In: Kinder- und Jugendliteratur. Hg. v. Gorschenek, Margaret/Rucktäschel, Annemaria. München: Fink 1979 (=Uni-Taschenbücher 742), S. 211.
- 4) Prekop, Jirina/Hüther, Gerald: Auf Schatzsuche bei unseren Kindern. München: Kösel 2006, S. 24.
- 5) Doornkaat, Hans ten: Einsichten und Ansichten zum erweiterten Sachbuchangebot. In: www.1001buch.at/ausgaben/3_03/doornkaat.html.
- 6) Elschenbroich, Donata: Weltwissen der Siebenjährigen. München: Kunstmann 2001, S. 10.
- 7) Gebauer, Karl/Hüther, Gerald (Hrsg.): Kinder brauchen Vertrauen. Düsseldorf: Patmos 2004, S. 15.
- 8) Elschenbroich, Donata: Weltwunder. München: Kunstmann 2005, S. 13.
- 9) Lück, Gisela: Leichte Experimente für Eltern und Kinder. Freiburg: Herder 2000, S. 140f.